



Predigt

Herrschaft: Petrus und Herodes

Apostelgeschichte – Teil 24: 10.05.2015

Bibelstelle: Apg. 12:1–24

1 Um diese Zeit begann König Herodes, die Gemeinde in Jerusalem zu verfolgen, und ging mit Gewalt gegen einige ihrer Mitglieder vor. 2 Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten. 3 Als er sah, dass er den Juden damit einen Gefallen tat, setzte er den eingeschlagenen Kurs fort und ließ auch Petrus festnehmen, und zwar gerade während der Zeit, in der das Passafest gefeiert wurde, das Fest der ungesäuerten Brote. 4 Herodes ließ Petrus ins Gefängnis bringen und beauftragte vier Gruppen zu je vier Soldaten mit seiner Bewachung; nach den Festtagen wollte er ihn dann vor allem Volk aburteilen. 5 Während Petrus nun also streng bewacht im Gefängnis saß, betete die Gemeinde intensiv für ihn zu Gott. 6 In der Nacht vor der von Herodes geplanten öffentlichen Verurteilung schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit je einer Kette an sie gefesselt; und vor der Tür seiner Zelle waren Posten aufgestellt und hielten Wache. 7 Mit einem Mal stand ein Engel des Herrn in der Zelle, und helles Licht erfüllte den Raum. Der Engel gab Petrus einen Stoß in die Seite, um ihn zu wecken. Schnell, steh auf, sagte er. Im selben Augenblick fielen die Ketten, die Petrus um die Handgelenke trug, zu Boden. 8 Der Engel sagte: »Binde den Gürtel um und zieh deine Sandalen an, Petrus tat es. »Und jetzt wirf dir den Mantel über und komm mit, sagte der Engel! 9 Petrus folgte ihm nach draußen, allerdings ohne zu wissen, dass das, was er mit dem Engel erlebte, Wirklichkeit war; er meinte vielmehr, er hätte eine Vision. 10 Sie passierten den ersten Wachtposten, ebenso den zweiten, und als sie schließlich zu dem eisernen Tor kamen, das in die Stadt führte, öffnete es sich ihnen von selbst. Sie traten ins Freie und gingen eine Gasse entlang – und plötzlich war der Engel verschwunden. 11 Da erst kam Petrus zu sich. Wahrhaftig, sagte er, jetzt weiß ich, dass der Herr seinen Engel gesandt hat! Er hat mich Herodes und seiner Macht entrissen und hat mich vor all dem bewahrt, was das jüdische Volk so gern gesehen hätte. 12 Nachdem er über seine Lage nachgedacht hatte, ging er zum Haus von Maria, der Mutter des Johannes, der den Beinamen Markus trägt. Dort war eine große Zahl von Christen zum Gebet versammelt. 13 Petrus klopfte an das Eingangstor, worauf eine Dienerin namens Rhode kam, um nachzusehen, wer vor dem Haus stand. 14 Als sie die Stimme von Petrus erkannte, vergaß sie vor lauter Freude, das Tor zu öffnen, lief ins Haus zurück und rief: Es ist Petrus! Petrus steht vor dem Tor! 15 Du hast wohl den Verstand verloren, entgegneten die anderen! Und als Rhode darauf beharrte, dass es sich genauso verhielt, wie sie sagte, meinten sie: Dann muss es sein Engel sein. 16 Währenddessen klopfte Petrus wieder und wieder ans Tor. Als sie schließlich öffneten und ihn sahen, waren sie außer sich vor Freude. 17 Petrus bat sie mit einer Handbewegung, sich zu beruhigen, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt hatte. Berichtet das auch Jakobus und den anderen Geschwistern, sagte er! Dann verabschiedete er sich von ihnen und verließ die Stadt.

18 Als es Tag wurde, war die Bestürzung unter den Soldaten groß; keiner wusste, was mit Petrus geschehen war. 19 Herodes liess überall nach ihm suchen, aber er blieb unauffindbar. Da nahm Herodes die Wachen ins Verhör und befahl schließlich, sie zur Hinrichtung abzuführen. Daraufhin verließ er Jerusalem und das jüdische Umland und reiste nach Cäsarea, wo er seine Residenz hatte. 20 Herodes lag damals in heftigem Streit mit den Bürgern von Tyrus und Sidon. Nun schickten sie eine gemeinsame Abordnung zu ihm, und nachdem es den Delegierten gelungen war, Blastus, den Palastverwalter und engen Vertrauten des Königs, als Fürsprecher zu gewinnen, baten sie Herodes um eine friedliche Beilegung des Konflikts. Sie sahen sich zu diesem Schritt gezwungen, weil ihr Land auf die Lieferung von Nahrungsmitteln aus dem Herrschaftsgebiet des Königs angewiesen war. 21 An dem Tag, der für die offizielle Beendigung des Streits vorgesehen war, erschien Herodes in königlichem Prunk vor dem versammelten Volk, nahm auf der Tribüne Platz und hielt eine feierliche Rede an die Delegation aus Tyrus und Sidon. 22 Begeistert jubelte das Volk ihm zu: So spricht ein Gott und nicht ein Mensch! 23 Und Herodes ließ sich das gefallen, anstatt Gott die Ehre zu geben. Da vollstreckte ein Engel des Herrn das göttliche Urteil an ihm: Herodes brach noch auf der Tribüne zusammen, von einer schweren Krankheit befallen. Würmer zerfraßen seinen Leib, und er starb einen qualvollen Tod. 24 Die Botschaft Gottes aber breitete sich immer weiter aus, und die Zahl derer, die sie annahmen, wuchs ständig.

Einleitung

Liebe Gemeinde, liebe Gäste, ich freue mich, dass wir uns wieder mit einer sehr interessanten Begebenheit aus der Apostelgeschichte auseinandersetzen können.

Das Thema ist: **Herrschaft: Herodes und Petrus**

Abgeleitet von der Textstelle Apostelgeschichte 12: 1–24 werden wir miteinander drei zentrale Punkte anschauen:

1. **Menschliche Herrschaft und Ehre.**
2. **Göttliche Herrschaft und Ehre.**
3. **Deine Herrschaft und Ehre.**

Diese Punkte werden uns ermutigen, dass wir uns für die rechte Herrschaft entscheiden können.

Wenden wir uns dem ersten Punkt zu:

1. **Menschliche Herrschaft und Ehre.**

Herrschaft ist in unserer Welt ein fester Begriff und wird zum Beispiel vom Soziologen Max Weber folgendermaßen definiert: Herrschaft ist in unserer Welt ein fester Begriff und wird zum Beispiel vom Soziologen Max Weber folgendermaßen definiert: *Die Beherrschten müssen eine Rechtsgültigkeit der Herrschenden anerkennen, damit Herrschaft entsteht. Im Unterschied zu seiner Definition der Macht (die er als soziologisch amorph, also formlos bezeichnet) setzt Herrschaft ein bestimmtes Mass an Dauerhaftigkeit voraus; sie ist eine gesellschaftlich anerkannte feste Form von Über- und Unterordnung, die jedoch keinerlei hierarchische Strukturen voraussetzt.*

Nach dieser Definition von Soziologe Max Weber hat Herrschaft nichts mit einer Unterwerfung oder Diktatur zu tun. Aber das ist genau das Problem, weil in unserer Welt Herrschaft sehr oft über hierarchische Strukturen ausgeübt wird. Das heisst, dass Menschen zu einer Anerkennung von irgendeiner Herrschaft gezwungen werden. In unserer Welt wird eine Herrschaft oft mit Macht den Menschen aufgezwungen und sie endet nicht selten im Elend und Zerstörung. Also Herrschaft in unserer Welt wird oft als Unterdrückung ausgeübt. Wir Menschen neigen von Natur aus, Herrschaft in einer negativen Art auszuüben, womit wir die Mitmenschen in unserem Umfeld unterdrücken und belasten. Oft ist uns das selber gar nicht so bewusst. Dieses negative, oft rücksichtslose Verhalten hat mit unserem egoistischen – Ichbezogenen Wesen zu tun, das kaum den Nächsten wahrnehmen kann. Dieser Zustand hat im Wesentlichen damit zu tun, dass sich der Mensch von Gott losgelöst hat und unabhängig – autonom von ihm leben will. Die menschliche Natur losgelöst von der Wesensart von Gott sieht nur sich selbst. Sie dreht sich um sich selber. Man ist sich selbst der Nächste. Die Bibel beschreibt uns ein vernichtendes Bild über die menschliche Natur, die losgelöst – autonom von Gott lebt:

Römer 3,10–17:

10 Es ist keiner gerecht, auch nicht einer. 11 Es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. 12 Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! 13 Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen. 14 ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit. 15 Ihre Füße eilen, um Blut zu vergiessen. 16 Verwüstung und Elend bezeichnen ihre Bahn. 17 Und den Weg des Friedens kennen sie nicht.

Das ist das vernichtende Urteil von Gott über die losgelöste – autonome Natur des Menschen. Du sagst vielleicht, das stimmt doch gar nicht. Es gibt doch Menschen in dieser Welt, welche ihr Leben völlig hingeben für die Nöte von anderen Menschen. Das mag nach menschlichen Massstäben so sein. Aber ganz sicher nicht nach den Massstäben von Gott. Auch in den edelsten Bemühungen für andere Menschen sein Leben hinzugeben und aufzuopfern, wird der losgelöste und autonome Mensch sich um sich selbst drehen. Er wird in sich selbst gefangen bleiben und schlussendlich selbst zugrunde gehen. Auch die edelste Hingabe von Menschen wird die Welt nicht verändern. Und die Verwüstung und das Elend werden weiter fortschreiten. Und ein wirklicher Friede wird dadurch nicht geschaffen. Die Menschen, welche aus sich heraus – losgelöst von Gott versuchen unsere Welt durch ihre edlen Taten zu verändern, werden alle scheitern, das wurde in der Weltgeschichte sehr nachhaltig bis heute bewiesen. Auf der Basis der Menschen, allein auf sich gestellt, gibt es keine Hoffnung für unsere Welt.

Wenden wir uns der Person Herodes Agrippa I. zu, welche uns in der Apostelgeschichte genannt wird. Dieser Herodes war der Sohn des jüdischen Prinzen Aristobulos und von seiner Ehefrau Berenike. Und er war auch ein Enkel König Herodes' des Großen von Judäa. Er wuchs in Rom auf, der Hauptstadt des römischen Imperiums, wo sich nach dem Tode Herodes des Großen auch seine Mutter Berenike dauerhaft niederließ.



Er wurde zusammen mit Drusus dem Jüngeren, dem Sohn des Tiberius, sowie dem späteren Kaiser Claudius erzogen. So konnte er früh einflussreiche Kontakte zum Kaiserhof knüpfen und pflegen. Er war eine glänzende Persönlichkeit, der wusste, wie man sich interessant machte und in den Mittelpunkt stellte. Er hatte eine starke Neigung verschwenderisch und grosszügig zu leben. Die Folge war, dass er sich verschuldete und schlussendlich wegen

seinen vielen Schulden Rom verlassen musste. Er verschwand für ein paar Jahre in der Versenkung. Er wurde auf Grund seiner Geldnot so depressiv, dass er sich das Leben nehmen wollte. Das wurde von seiner Ehefrau Kypros verhindert und dank reichen Verwandten und Bekannten wurde er wieder rehabilitiert. Er konnte sich aus seiner Verschuldung erholen und seine einflussreichen Kontakte in Rom wieder aufnehmen. Sein Lebensmuster war weiterhin geprägt, dass er möglichst in allem seine Vorteile suchte und abhängig auf Kosten von anderen Menschen lebte. Kaiser Caligula setzte ihn zum König über Ituräa, eine Landschaft im Norden Palästinas, über Gaulanitis, ein Gebiet von Judäa jenseits des Jordans, und über Trachonitis, eine Landschaft im Süden von Syrien, ein. Im Jahr 41, nach dem Tod von Kaiser Caligula, setzte ihn Kaiser Claudius über das ursprüngliche Gebiet von Herodes dem Großen, seinem Grossvater ein. Er war zu einem einflussreichen Herrscher, ähnlich wie sein Grossvater aufgestiegen. Auch wenn sein Regierungsstil, wie auch sein Lebensstil klar hellenistisch, also griechisch war, versuchte Herodes durch strenge Ausrichtung an den jüdischen Gesetzen die einflussreiche Elite des Judentums auf seine Seite zu bringen. Das ist soweit ein Einblick aus historisch ausserbiblischer Quelle aus dem Leben von König Herodes.

Und jetzt kommt etwas, das mich gewaltig fasziniert. Diese historisch ausserbiblischen Angaben, welche unabhängig voneinander von der Apostelgeschichte geschrieben wurden, kann man einfach chronologisch mit Apostelgeschichte 12 verbinden und sie passen nahtlos zusammen. Wir werden das verstehen, wenn ich jetzt den Text aus Apostelgeschichte 12, die Verse 1 – 3 lese: *1 Um diese Zeit begann König Herodes, die Gemeinde in Jerusalem zu verfolgen, und ging mit Gewalt gegen einige ihrer Mitglieder vor. 2 Jakobus, den Bruder des Johannes, liess er mit dem Schwert hinrichten. 3 Als er sah, dass er den Juden damit einen Gefallen tat, setzte er den eingeschlagenen Kurs fort und liess auch Petrus festnehmen, und zwar gerade während der Zeit, in der das Passafest gefeiert wurde, das Fest der ungesäuerten Brote.* Es ist keine Frage, die Motivation, dass Herodes die Gemeinde anfang zu verfolgen war, um die die jüdische Elite für sich zu gewinnen. Er hoffte damit die Gemüter des Hohen Rates, das höchste Regierungs- und Richterkollegium der Juden für sich umzustimmen. Und seine Rechnung ging scheinbar auf. So steht es ausdrücklich im Vers drei geschrieben: *3 Als er sah, dass er den Juden damit einen Gefallen tat, setzte er den eingeschlagenen Kurs fort und liess auch Petrus festnehmen....* Es setzte also seine Herrschaft illegal berechnend ein, um für sich persönlich daraus Gewinn zu schlagen, wie es seinem Lebensstil entsprach.

Er liess Petrus ebenfalls festnehmen, mit dem Ziel ihn ebenso wie Jakobus hinrichten zu lassen. Bald hätte ich gesagt, *dass Herodes diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatte.*

Wenden wir uns dem zweiten Punkt zu:

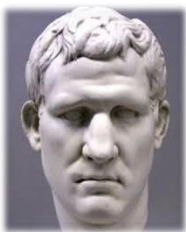
2. Göttliche Herrschaft und Ehre.

Jetzt kam der Herrscher auf den Plan, der über allen Herrschern stand. Gott sandte einen seiner Engel in die Gefängniszelle, zu Petrus, der zwischen zwei Wachen angekettet war. Der Engel versetzte Petrus einen Stoss in die Seite und weckte ihn und sagte ihm: Steh schnell auf und die Ketten fielen zugleich von ihm ab, mit denen er an die Wachen angebunden war. Er sagte zu ihm, leg deinen Gürtel um, ziehe deine Sandalen an und lege den Mantel um und komm, folge mich nach. Dann gingen der Engel und Petrus an den ersten Wachen vorbei, dann an den zweiten Wachen, die Türen gingen wie von selbst auf und am Schluss öffnete sich auch das grosse, eiserne Haupttor des Gefängnisses und sie kamen auf die Strasse, die in die Stadt führte. Es heisst dann, dass der Engel Petrus verliess und er allein auf der Strasse in die Stadt dastand. Und es ist nicht verwunderlich, dass für Petrus im ersten Moment gar nicht klar war, ob er das alles geträumt hatte oder ob es Wirklichkeit war. Wer von euch hat schon einmal etwas erlebt, dass für ihn im ersten Moment nicht klar war, ob er träumt oder ob es Wirklichkeit ist? Darf ich deine Hand sehen. Als Petrus im Klaren war, dass er nicht geträumt hatte, sondern dass es Wirklichkeit war, dass ihn der Herr aus der Hand des Herodes gerettet hatte, ging er zum Haus der Maria, der Mutter von Johannes Markus, einem Haupttreffpunkt der Christen in Jerusalem, wo sie für ihn beteten. Und jetzt geschah wieder etwas Ähnliches. Petrus klopfte, eigentlich schlug er kräftig an die Türe. Ein Magd, also eine Bedienstete des Hauses ging dann an die Türe, um zu hören, wer da so daran polterte. Es steht dann geschrieben: *Apostelgeschichte 12:14–16: 14 Als sie die Stimme von Petrus erkannte, vergaß sie vor lauter Freude, das Tor zu öffnen, lief ins Haus zurück und rief: Es ist Petrus! Petrus steht vor dem Tor! 15 Du hast wohl den Verstand verloren, entgegneten die anderen! Und als Rhode darauf beharrte, dass es sich genauso verhielt, wie sie sagte, meinten sie: Dann muss es sein Engel sein. 16 Währenddessen klopfte Petrus wieder und wieder ans Tor. Als sie schließlich öffneten und ihn sahen, waren sie außer sich vor Freude.* Es ging diesen Betern der Gemeinde also ähnlich, wie Petrus. Sie waren zuerst weit davon entfernt, dass sie glauben konnten, dass so etwas Wirklichkeit sein konnte. Wir können das deutlich an der Reaktion sehen, die sie gegenüber dieser Magd hatten, als sie ihr sagten; *du hast wohl den Verstand verloren!* In unserer Sprache könnte man übersetzen; *jetzt spinnsch aber!* Und als die Magd darauf beharrte, dass Petrus draussen stand, sagten sie: *dann muss es sein Engel sein.* Aber es war wirklich Petrus, der lebendig und gerettet vor ihnen stand. Gerettet von Gott, dem allmächtigen Herrscher aller Herrscher. Es heisst dann, dass Petrus den Betern im Haus der Maria alles erzählte und dann die Stadt Jerusalem verliess.

Es steht dann weiter geschrieben: *Apostelgeschichte 12:18–19: 18 Als es Tag wurde, war die Bestürzung unter den Soldaten groß; keiner wusste, was mit Petrus geschehen war. 19 Herodes liess überall nach ihm suchen, aber er blieb unauffindbar. Da nahm Herodes die Wachen ins Verhör und befahl schließlich, sie zur Hinrichtung abzuführen.*

Daraufhin verließ er Jerusalem und das jüdische Umland und reiste nach Cäsarea, wo er seine Residenz hatte. Für Herodes was das eine starke Niederlage. Sie war für ihn so demütigend und frustrierend, dass er Jerusalem verließ und nach Cäsarea ging. Es wird uns dann berichtet, wie er sich dann einem neuen Konflikt widmete, den er mit Tyrus und Sidon hatte. Es gelang ihm diesen Konflikt zu lösen. Das war dann die letzte Handlung von Herodes. Dann wird uns abrupt das Ende und der Tod von Herodes in der Apostelgeschichte beschrieben: *Apostelgeschichte 12:21–24: 21 An dem Tag, der für die offizielle Beendigung des Streits vorgesehen war, erschien Herodes in königlichem Prunk vor dem versammelten Volk, nahm auf der Tribüne Platz und hielt eine feierliche Rede an die Delegation aus Tyrus und Sidon. 22 Begeistert jubelte das Volk ihm zu: So spricht ein Gott und nicht ein Mensch! 23 Und Herodes ließ sich das gefallen, anstatt Gott die Ehre zu geben. Da vollstreckte ein Engel des Herrn das göttliche Urteil an ihm: Herodes brach noch auf der Tribüne zusammen, von einer schweren Krankheit befallen. Würmer zerfraßen seinen Leib, und er starb einen qualvollen Tod. 24 Die Botschaft Gottes aber breitete sich immer weiter aus, und die Zahl derer, die sie annahmen, wuchs ständig.* Während die Herrschaft von Herodes sehr plötzlich endete, breitete sich die Herrschaft von Gott zunehmend aus. Und das geschieht weltweit bis heute!

Wenn wir uns diese ganze Begebenheit vor Augen führen, haben wir zwei sehr unterschiedliche Menschen, wie sie Herrschaft und Ehre leben und ausüben.



Herodes



Petrus

Zwei unterschiedliche Herrscher

Man kann sagen: Herodes steht für menschliche Herrschaft und Ehre. Und Petrus steht für göttliche Herrschaft und Ehre. Versuchen wir die zwei unterschiedlichen Herrschaftsarten zusammenzufassen. Die Herrschaft und Ehre von Herodes waren vor allem auf der menschlichen Machbarkeit gegründet. Sein ganzes Vertrauen stützte sich auf Menschen ab. Er machte sich abhängig von Menschen, die ihm noch mehr Macht vermitteln konnten. In allem,

was er tat, ging es um seine Vorteile und seine Ehre. Seine ganze Sicherheit war auf Menschen abgestützt. Er bewegte sich im Schutz der römischen Besatzungsmacht und hatte Soldaten, seine eigene Sicherheitsgarde, die ihn beschützten. Er war ein geschickter Jongleur und Politiker, der sich immer am Rande der Illegalität bewegte. Gerade so, dass er nicht in Ungnade bei den Römern fiel. Ich wage zu behaupten, dass trotz seinem eigensüchtigen Lebensstil, Gott seine Hand auf seinem Leben hatte. Das wird deutlich, an der Aussage in der Apostelgeschichte: *Apostelgeschichte: 12:22–23: 22 Begeistert jubelte das Volk ihm zu: So spricht ein Gott und nicht ein Mensch! 23 Und Herodes ließ sich das gefallen, anstatt Gott die Ehre zu geben. Da vollstreckte ein Engel des Herrn das göttliche Urteil an ihm....* Der erste gravierende Fehler war, dass Herodes sich an den Christen vergriff, indem er Jakobus hinrichtete und Petrus gefangen nahm, um ihn ebenfalls hinzurichten, damit er sich bei den Juden Vorteile verschaffen konnte und um dem Hohen Rat zu gefallen.

Und der zweite Fehler war, dass er sich gefallen liess sich als Gott verehren zu lassen. Das brachte das Fass zum überlaufen. Dass ihn dann das göttliche Gericht dermassen unmittelbar traf, deutet darauf hin, dass er doch eine gewisse Kenntnis über den wahren Gott gehabt haben musste und er innerlich wusste, dass diese Ehre eigentlich Gott gehört hätte.

Schauen wir uns Petrus an, wie er Herrschaft und Ehre lebte. Es ist keine Frage, die Herrschaft und Ehre von Petrus waren auf der göttlichen Machbarkeit gegründet. Er lebte in der Abhängigkeit und im Vertrauen auf Gott. Sein Leben gehörte Jesus Christus, der sein Leben für ihn hingegeben hatte. Er hatte ein sehr gesundes Vertrauen in Gott, das kommt zum Ausdruck, als er angekettet zwischen zwei Wachen offensichtlich gut schlief. Der Engel musste ihm einen Stoss in die Seite geben, dass er aufwachte. Petrus war sehr feinfühlig auf Gottes Handeln ausgerichtet. Das zeigte sich an seiner Reaktion, dass er sofort die Anweisungen des Engels befolgte und sich anzog und ihm nachfolgte. Er tat es, auch wenn er noch nicht wusste ob es ein Traum oder Wirklichkeit war. Nachdem ihn der Engel aus dem Gefängnis geführt hatte, ging er sofort zu seinen Glaubensgeschwistern, welche für ihn beteten. Petrus erzählte seinen Glaubensgeschwister, was er mit Gott erlebt hatte und gab Gott allein die Ehre. Um seine Glaubensgeschwister nicht zu gefährden, verliess Petrus die Stadt Jerusalem für eine gewisse Zeit.

Jetzt kommen wir zu Punkt drei:

3. Deine Herrschaft und Ehre.

Wir stellen uns folgende Fragen zu diesem Punkt:

- Auf welcher Herrschaft und Ehre ist dein Leben gegründet?
 - Ist dein Leben auf menschliche Möglichkeiten ausgerichtet?
- Oder:
- Ist dein Leben auf göttliche Möglichkeiten ausgerichtet?
 - Wem vertraust du?
 - Von wem bist du abhängig?
 - Auf wen hörst du?
 - Wem folgst du nach?
 - Wohin gehörst du – mit wem bist du verbunden – wo ist dein wirkliches Zuhause?
 - Wem gibst du die Ehre?

Wir sind jetzt ungefähr zwei Minuten ruhig und jeder soll für sich diese Fragen beantworten.

Ich habe den Eindruck, dass ich zum Abschluss der Predigt folgende Verse aus den Psalmen noch für uns alle lesen soll: *Psalm 49:8–16: 8 Niemals kann einer den anderen loskaufen, keiner kann sich freikaufen bei Gott. 9 Zu hoch ist der Preis für ihr Leben, für immer muss er es lassen. 10 Keiner kann für immer weiter leben und vom Grab verschont bleiben.*

*11 Ja, es ist offensichtlich: So wie die Weisen einmal sterben werden, müssen auch die Törichten und die Dummen ihr Leben lassen, und all ihr Vermögen fällt anderen zu. 12 Sie bilden sich ein, ihre Häuser seien für die Ewigkeit gebaut und ihre Wohnsitze blieben auch in allen künftigen Generationen erhalten. Große Ländereien haben sie erworben und sie sind nach ihren Namen benannt. 13 Doch selbst ein Mensch im größten Prunk hat hier keine Bleibe auf ewig. Am Ende unterscheidet er sich nicht vom Vieh, dem irgendwann das Leben genommen wird. 14 Ja, so wird es all denen ergehen, die unerschütterlich auf sich selbst vertrauen. Und nicht anders sieht das Ende derer aus, die ihren Worten Beifall spenden. 16 **Mich aber wird Gott erlösen und den Klauen des Todes entreißen, er wird mich zu sich holen und bei sich aufnehmen.***

Ich frage mich, wie weit es uns bewusst ist, dass jeder Mensch, ob er es wahrhaben will oder nicht, allein durch die Gnade von Gott lebt. Jeden Atemzug, den ein Mensch macht, ist nur möglich, weil Gott der Schöpfer, das so will. DU und ICH leben nur durch die Gegenwart von Gott. Diese Tatsache gilt für jeden Menschen, ob er Atheist oder Christ ist! **Darum will ich jetzt schon aus Liebe zu meinem Gott und Vater meine Knie beugen und ihn von ganzem Herzen ehren und ihn anbeten!** Das wollen wir jetzt auch mit Freuden als seine Gemeinde tun und uns so richtig zuhause fühlen.

Amen